

Im Urwald der Propaganda

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 13

PDF erstellt am: **23.09.2024**

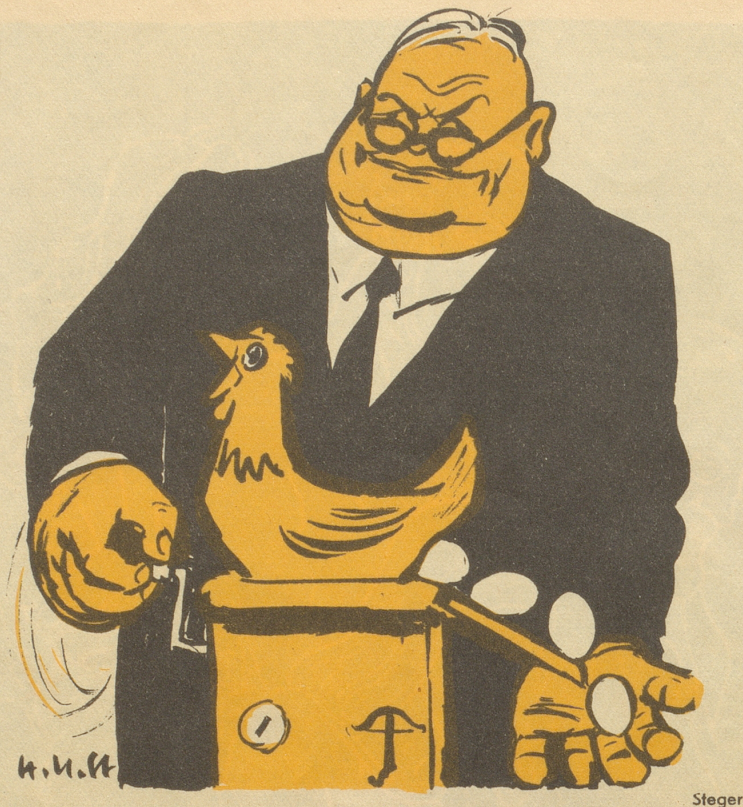
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-485081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Bundesrat bringt alte Automaten wieder in Bewegung

Im Urwald der Propaganda

«Hoi! Wart schnell!» rief mir mein Freund Ernst zu, als ich am Sonntagmorgen an seinem Hause vorbei zum Stimmlokal ging. In Hemdärmeln und Pantoffeln kam er die Treppe herunter gerannt und hielt sein Stimmcouvert in der Hand. «Bitte, nimm mir meines auch gleich mit.»

Ich setzte ihm auseinander, daß das leider nicht angängig sei. Erstens seien wir nicht aus dem gleichen Haushalt, und zweitens hätte ich schon für den Großvater noch zu stimmen. Mehr als zwei Stimmen aber dürfe keiner...

«Jä, mein Couvert ist leer. Du mußt nicht stimmen für mich, nur das leere Couvert abgeben.» Das sei doch nicht verboten, oder?

Da mußte ich die Stirne runzeln. Leer abgeben? Bei einer derart wichtigen Wahl? Ich hätte doch gedacht, er nehme es ernster mit seinen Bürgerpflichten.

Ernst kratzte in den Haaren. «Siehst du, das ist so», begann er, «ich habe selber eingesehen, daß diese Wahl wichtig ist. Darum wollte ich nicht einfach nach blindem Gefühl stimmen, sondern ernstlich prüfen. Ich las alle Wahlaufträge. Der von Liste 1 hat mir nicht übel gefallen. Wohl, sagte ich mir, die Leute sind fortschrittlich. Die Liste 2 aber sagte, der Fortschritt der Einer sei nur ein Deckmäntelchen. In Wahrheit aber wollten die Einer die Revolution und Nachäffung des Auslands. Den wahren Fortschritt verträten allein sie, die Zweier. Das glaubte ich, bis ich Aufruf Nummer 3 bekam. Darin stand zu lesen, sowohl Zwei als Eins seien Bonzenparteien, die vom Geld gutmütiger Dubel lebten. Nicht schöne Worte, sondern die Tat entscheide. An vielen Beispielen war angeführt, was die Parlamentarier der Dreier schon fertig gebracht hätten. Alle Achtung! sagte ich mir. Denen stimme ich. Aber was sagten die Vierer? Eine Revolution sei absolut unschweizerisch, deshalb könne man als Schweizer weder 1 noch 2 wählen. Die Leute vom 3 dagegen schmückten sich mit

fremden Federn, denn alle sogenannten Taten der Dreier stünden schon seit 30 Jahren im Parteiprogramm der Vierer und sie hätten unentwegt dafür gekämpft. Man solle nicht auf demagogische Kniffe hereinfallen. Und so kamen schließlich auch noch die Fünfer. Die versprachen ebenfalls alles Gute und machten die andern schlecht. Die Dreier seien entweder Schwindler oder Angeschwindelte, die Vierer dagegen verfolgten rein konfessionelle Ziele. Man solle jener Partei die Stimme geben, welche in den vergangenen Jahren gezeigt habe, was sie zu leisten im Stande sei, und das seien einzig die Fünfer. Am andern Tag fand ich dann im Briefkasten eine Extraausgabe der Einer-Zeitung, und darin stand...»

«Hör einmal auf, dabei wird man ja verrückt!» unterbrach ich seine Reportage. Und Ernst fiel ein: «Genau wie ich! Das habe ich auch gesagt. Und weil ich nicht verrückt werden wollte, habe ich den ganzen Gerümpel in den Papierkorb geschmissen und stimme nun eben leer.»

Was sollte ich da noch sagen? Etwa, daß die demokratische Wahlpropaganda nicht als Wertmesser für die Demokratie zu gelten habe? Daß solche Entgleisungen und gegenseitiges Verhuzen leider, leider zu den Gepflogenheiten gehören? Ich fror an die Füße, darum nahm ich Ernsts leeres Couvert und ging stimmen.

Das war bei der letzten Wahl. Vielleicht wäre es gescheitert, für die bevorstehende etwas daraus zu lernen, als nur über schwache Stimmbeteiligung zu wettern, post festum. Dies nur als Avis au Manager. AbisZ




But getroffen - nicht verfehlt
Wenn in Basel
Schützenhaus
GASTSTÄTTE SEIT 1660 gewählt!


Kongreßhaus Zürich
 Kongreß-Restaurant
 Unsere kombinierten Menus und Spezialplatten. Spitzenweine offen und in Flaschen. Telefon 27 56 30

BELLARDI
Vermouth
 FÜR DIE SCHWEIZ: PRODUITS BELLARDI S.A. BERNE